

Sechster  
Abschnitt:  
1Kor 15,50–57

Damit sind wir beim sechsten und letzten Abschnitt unseres Kapitels, 1Kor 15,50–57,<sup>139</sup> angelangt, und wir stehen am Ende eines langen Weges. »Die eschatologische Verwandlung« ist das Thema dieses letzten Abschnitts, und neu zu dem Bisherigen kommt hinzu, daß nicht nur die Toten in einem neuen Gewand erscheinen werden, wie wir in der letzten Sitzung vor Weihnachten gesehen haben, sondern auch die dann bei der Parusie noch Lebenden. Auch dies bedeutet eine Modifikation von 1Thess 4,13–18, wo ja weder in bezug auf die Auferweckten noch in bezug auf die bei der Parusie noch Lebenden – in bezug auf die schon gar nicht! – von einer Modifikation ihrer Seinsweise die Rede war.

50 τοῦτο δέ φημι, ἀδελφοί, ὅτι<sup>140</sup>

5 σαρξ καὶ αἷμα βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσαι οὐ δύναται<sup>141</sup>, οὐδὲ ἡ φθορὰ τὴν ἀφθαρσίαν κληρονομεῖ.

51 ἰδοὺ μυστήριον ὑμῖν λέγω· πάντες οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα.

10 52 ἐν ἀτόμῳ, ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμοῦ, ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι· σαλπίζει γάρ, καὶ οἱ νεκροὶ ἐγερθήσονται ἀφθαρτοὶ, καὶ ἡμεῖς ἀλλαγησόμεθα.

15 53 δεῖ γὰρ τὸ φθαρτὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν καὶ τὸ θνητὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀθανασίαν.

54 ὅταν δὲ τὸ φθαρτὸν τοῦτο ἐνδύσῃται ἀφθαρσίαν καὶ τὸ θνητὸν

50 Das aber sage ich euch, Brüder:

Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht erben, auch erbt die Vergänglichkeit nicht die Unvergänglichkeit. 5R

51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. 10R

52 Im Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn die Posaune wird ertönen, und die Toten werden auferstehen als Unvergängliche, und wir werden verwandelt werden. 15R

53 Denn es muß dieses Vergängliche anziehen die Unvergänglichkeit und dieses Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. 20R

54 Wenn aber dieses Vergängliche die Unvergänglichkeit anzieht,

<sup>139</sup> Zur Gliederung des Kapitels insgesamt vgl. die Übersicht oben S. 124.

<sup>140</sup> Es handelt sich hier um ein ὅτι *recitativum*, vgl. dazu BDR § 470,1.

<sup>141</sup> Ein Teil der handschriftlichen Überlieferung hat stattdessen den Plural δύνανται. Wer den Singular für ursprünglich hält, sollte in der deutschen Übersetzung des Verbs dann auch am Singular festhalten.

20	τοῦτο ἐνδύσεται ἀθανασίαν, τότε γενήσεται ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος	und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit anzieht, dann geschieht das Wort, das geschrieben steht:	25R
	κατεπόθη ὁ θάνατος εἰς νίκος.	„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.	
	55 ποῦ σου, θάνατε, τὸ νίκος; ποῦ σου, θάνατε, τὸ κέντρον;	55 Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“	
25	56 τὸ δὲ κέντρον τοῦ θανάτου ἢ ἀμαρτία, ἢ δὲ δύναμις τῆς ἀμαρ- τίας ὁ νόμος	56 Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Macht der Sünde das Gesetz.	30R
	57 τῷ δὲ θεῷ χάρις τῷ διδόντι ἡ- μῖν τὸ νίκος διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.	57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.	35R
30	58 <sup>142</sup> ὥστε, ἀδελφοί μου ἀγαπη- τοί, ἐδραῖοι <sup>143</sup> γίνεσθε, ἀμετακίνη- τοι <sup>144</sup> , περισσεύοντες ἐν τῷ ἔργῳ τοῦ κυρίου πάντοτε, εἰδότες ὅτι ὁ κόπος ὑμῶν οὐκ ἔστιν	58 Also, meine geliebten Brüder, werdet beständig, unerschütterlich, in dem Werk des Herrn allezeit hervorragend, in dem Wissen, daß eure Arbeit	40R
35	κενὸς ἐν κυρίῳ.	nicht vergeblich ist im Herrn.	

Der einleitende v. 50 gibt das Thema dieses Abschnitts an und führt damit über 1Thess 4,13–18 an dem entscheidenden Punkt hinaus: „Das aber sage ich euch, Brüder: Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht erben, auch erbt die Vergänglichkeit nicht die Unvergänglichkeit.“<sup>145</sup> Der Singular *δύναται* (*dynatai*)<sup>146</sup> weist darauf hin, „that *σὰρξ καὶ αἷμα* [*sarx*

<sup>142</sup> Der v. 58, das »kernige Schlußwort«, wie Johannes Weiß formulierte, gehört zwar nicht mehr zum sechsten Abschnitt, der mit v. 57 endet, wir nehmen ihn aber hier doch mit hinzu, um das Kapitel insgesamt abzuschließen.

<sup>143</sup> Das Wort *ἐδραῖος*, »beständig«, begegnet im Neuen Testament sonst nur noch in Kol 1,23.

<sup>144</sup> Das Wort *ἀμετακίνητος* ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

<sup>145</sup> *Joachim Jeremias*: »Flesh and Blood cannot inherit the Kingdom of God« (1Cor. xv 50), NTS 2 (1955/56), S. 151–159, jetzt in: *ders.*: Abba. Studien zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte, Göttingen 1966, S. 298–307, vertritt die Auffassung, daß hier von zwei unterschiedlichen Gruppen die Rede ist (dazu gleich mehr): „The thesis which I would like to discuss is the negative one that the sentence »flesh and blood cannot inherit the Kingdom of God« does not refer to the resurrection of the dead, but is to be understood otherwise“ (a. a. O., S. 151 = S. 298).

<sup>146</sup> Vgl. dazu oben die Anm. 141.

*kai haïma*] is taken as a single conception.<sup>147</sup> Joachim Jeremias ist der Ansicht, die Formulierung des Stücks σὰρξ καὶ αἷμα βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσαι οὐ δύναται (*sarx kai haïma basileian theou klēronomēsai ou dynatai*) gehe nicht auf Paulus zurück, sondern sei von diesem der Tradition entnommen; auch könne die Formulierung »Fleisch und Blut« nur lebendige Menschen bezeichnen, keineswegs aber Tote. So ergibt sich: „That means: the two lines of v. 50 are contrasting men of flesh and blood on the one hand, and corpses in decomposition on the other.“<sup>148</sup>

Die beiden Zeilen bilden mithin nicht einen synonymen Parallelismus, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat, sondern einen synthetischen Parallelismus:

σὰρξ καὶ αἷμα βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσαι οὐ δύναται,  
οὐδὲ ἡ φθορὰ τὴν ἀφθαρσίαν κληρονομεῖ.

Die erste Zeile bezieht sich demnach auf die bei der Parusie noch Lebenden, die uns aus 1Thess 4,13–18 wohlvertraut sind, die zweite Zeile hingegen auf diejenigen, die die Parusie nicht mehr erleben werden, weil sie zuvor verstorben sind (auch diese Gruppe kennen wir aus 1Thess 4,13–18).

- v. 51 In v. 51 ist zunächst von der ersten Gruppe die Rede, freilich in anderer Terminologie. Paulus spricht hier davon, daß wir nicht alle entschlafen werden, rechnet also nach wie vor damit, daß die Mehrheit der Gemeinde und auch er selbst die Parusie noch erleben werden. Diese Menschen nun werden nicht entschlafen, aber sie bedürfen dann bei der Parusie einer Verwandlung, um nicht ihrerseits im Vergleich zu den Aufgeweckten ins Hintertreffen zu geraten: πάντες δὲ ἀλλαγῶμεθα (*pantes de allagēsometha*), wir werden alle verwandelt werden; dies geschieht ge-

<sup>147</sup> Joachim Jeremias, a.a.O., S. 151–152 = S. 299.

<sup>148</sup> Joachim Jeremias, a.a.O., S. 152 = S. 299.

Ich benutze die Gelegenheit, auf eine Analogie des englischen und des griechischen Sprachgebrauchs aufmerksam zu machen, auf die mich Herr Neidhardt nach der letzten Sitzung vor Weihnachten hingewiesen hat: Wir haben in der letzten Sitzung gesehen, daß im Griechischen strikt zwischen σὰρξ und κρέας unterschieden wird, also zwischen »lebendem« und »totem« (zum Verzehr bestimmten) Fleisch. (Vgl. dazu in diesem Manuskript oben S. 152!) In bezug auf die englische Analogie schreibt Herr Neidhardt: „Im Englischen unterscheidet man zwischen meat und flesh, wobei ersteres zum Verzehr bestimmtes (»totem«) Fleisch bezeichnet und letzteres lebendes Fleisch. Ferner unterscheidet man bei meat zwischen Rindfleisch beef und Schweinefleisch pork.“ (e-mail vom 22. Dezember 2015 – herzlicher Dank an Herrn Neidhardt!)

mäß dem einleitenden Dictum: »Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht erben.«

Diese im Vergleich zu 1Thess 4,13–18 neue Idee führt Paulus mit dem ἰδοὺ μυστήριον ὑμῖν λέγω (*idou mystērion hymin legō*) gewichtig ein, so daß wir fragen müssen: Wo liegt nun das Geheimnis? „The statement that the Pauline conception of the resurrection has not undergone fundamental mutations does not exclude the possibility that Paul has gained new insights concerning the details. On the contrary, v. 51 indicates by the words ἰδοὺ μυστήριον ὑμῖν λέγω [*idou mystērion hymin legō*] that Paul transmits to the Corinthians a new insight about the resurrection which was disclosed to him by a revelation.“<sup>149</sup>

Die Antwort auf diese Frage, so meint auch Jeremias, ergibt sich aus einem Vergleich unseres Textes mit seinem Vorläufer im 1. Thessalonicherbrief und mit der jüdischen apokalyptischen Literatur. „We have seen that nearly all that St Paul is saying about the πῶς [*pōs*] in vv. 50–2 has its parallel in 1Thess. iv. 13–17: the trump of God, the living and the dead sharing simultaneously in the parousia, Paul including himself in the »we« of the living, etc. But in 1Thess. iv nothing is said about the change. As a matter of fact, the change at the parousia is not met with in the Jewish apocalyptic literature. There, the conception is – as may be seen for example from the Syriac Apoc. of Baruch xlix–li – that the dead are raised in their earthly state. Literally Syr. Bar. l. 2. says »nothing being changed in their appearance«.“<sup>150</sup>

*Das Neue, das v. 51 über den 1. Thessalonicherbrief und die jüdische Apokalyptik hinaus bringt, ist die Verwandlung sowohl der Lebenden als auch der Auferstandenen bei der Parusie.* „This, then, seems to be the mystery, the new revelation: the change of the living and the dead takes place immediately at the parousia.“<sup>151</sup>

In v. 52 begegnen wir jedenfalls teilweise dem uns schon aus 1Thess 4,13–18 bekannten apokalyptischen Inventar, vor allem natürlich der Posaune<sup>152</sup>, die hier wie dort das apokalyptische Geschehen anzeigt: „Im Nu,

<sup>149</sup> Joachim Jeremias, a. a. O., S. 158 = S. 306.

<sup>150</sup> Joachim Jeremias, a. a. O., S. 159 = S. 307.

<sup>151</sup> Joachim Jeremias, a. a. O., S. 159 = S. 307.

<sup>152</sup> Für die Musiker sei wenigstens anmerkungsweise darauf hingewiesen, daß hier Vorsicht geboten ist: 1Thess 4,16 ist nämlich einfach von der Posaune Gottes die Rede, als ob es nur eine gäbe!, hier jedoch erfahren wir, daß deren mehrere ertönen werden, bezieht sich Paulus in v. 52 doch auf die »letzte« Posaune. Dies nur, damit nicht etwa

in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn die Posaune wird ertönen, und die Toten werden auferstehen als Unvergängliche, und wir werden verwandelt werden.“ Dabei ist natürlich die erste Gruppe sehr viel kleiner als die zweite: In Thessaloniki waren – wenige Jahre vorher – einige Gemeindeglieder (mindestens zwei) verstorben, in der erheblich größeren Gemeinde in Korinth mögen es mittlerweile ein paar mehr sein, aber auch hier nur eine kleine Minderheit im Vergleich zu den noch Lebenden. Diese Situation ist in der jüdischen Apokalyptik eine ganz und gar andere: „Es ist klar, dass in der jüdischen Apokalyptik die paulinische Ansicht von der grossen Überzahl derer, die bei der Ankunft des Christus noch am Leben sind, während die Auferstehenden den weit kleineren Teil bilden, keine Parallele haben kann. Denn der jüdische Apokalyptiker blickte auf eine vieltausendjährige Geschichte seines Volkes zurück, und alle, die Israel je angehört hatten, sollten an dem Ewigkeitsreich teilhaben. Im Verhältnis zu der sich aus dieser Betrachtung ergebenden ungeheuren Zahl derer, die auferstehen werden, mussten die beim Eintritt der Endzeit Lebenden als ein kleiner Rest erscheinen: *exigui autem populi superstites erunt illis temporibus* Ap Bar 14<sup>2</sup>. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich wenigstens dem Ausdruck nach eine Parallele zu dem paulinischen ἡμεῖς οἱ περιλειπόμενοι [*hēmeis hoi perileipomenoi*] findet; IV Esr 7<sup>28</sup> heisst es: *revelabitur enim filius meus Messias cum his, qui cum eo sunt, et iocundabuntur, qui relicti sunt.*“<sup>153</sup>

- v. 53 „Verse 53 gives the reason why they all, the dead and the living, are to be changed. »For this corruptible must put on incorruption and this mortal must put on immortality.« Again the two lines are by no means a synonymous parallelism, but again, as in the preceding verses, the parallelism is a synthetic one. The first line (δεῖ γὰρ τὸ φθαρτὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν [*dei gar to phtharton touto endysasthai aphtharsian*]) speaks about that which is in decomposition, i. e. the dead, the second

---

jemand gleich beim ersten Posaunenton aktiv werden will: Es ist die letzte Posaune abzuwarten!

Dem Apokalyptiker zufolge handelt es sich insgesamt um *sieben* Posaunen, vgl. Apk 8,2 und 9,14. Man braucht also nur mitzuzählen, dann weiß man, was die Posaune geschlagen hat . . .

<sup>153</sup> *Ernst Teichmann*: Die paulinischen Vorstellungen von Auferstehung und Gericht und ihre Beziehung zur jüdischen Apokalyptik, Freiburg i. Br. und Leipzig 1896, S. 39. Die Kursivierung der beiden lateinischen Zitate am Schluß stammt von mir; im Original ist stattdessen das *qui relictus sunt* am Schluß des zweiten Zitats durch Sperrung hervorgehoben.

line (καὶ τὸ θνητὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀθανασίαν [*kai to thnēton touto endysasthai athanasian*]) speaks about that which is facing death, i.e. the living. Both of them, the dead and the living, are subordinated to the δεῖ [*dei*] of change, because only incorruptible and immortal eyes are able and worthy to see God.<sup>154</sup>

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Hans Conzelmann im Unterschied zu Joachim Jeremias durchweg von synonymen Parallelismen ausgeht, so insbesondere auch in diesem Vers: „Auch hier der Parallelismus synonym: τὸ φθαρτὸν [*to phtharton*] = τὸ θνητὸν [*to thnēton*], ἀφθαρσία [*aphtharsia*] = ἀθανασία [*athanasia*]. Der Satz ist ja Begründung von V. 52. Es kommt immer noch auf die Gleichstellung beider Gruppen an.“<sup>155</sup>

Es ist im Rahmen dieser Vorlesung nicht möglich, das Für und Wider der Positionen von Joachim Jeremias und Hans Conzelmann zu erörtern. Daher beschränke ich mich hier auf die Feststellung, daß mir die Beurteilung der Parallelismen in unserm Abschnitt durch Joachim Jeremias die sachgemäßere zu sein scheint.

Der Schriftbeweis v. 54–55 beruht auf einem Mischzitat; zuerst greift Paulus v. 54b auf Jes 25,8, sodann in v. 55 auf Hos 13,14 zurück. Der nicht so bibelkundige Leser bemerkt nicht, daß wir es mit zwei ganz unterschiedlichen Texten aus den Propheten zu tun haben. Doch sind dergleichen Mischzitate durchaus verbreitet, auf gar keinen Fall jedenfalls eine Eigenheit des Paulus.<sup>156</sup> v. 54–55

„Es folgt nun V. 56 eine völlig aus dem begeisterten Ton fallende theologische Glosse, die eine genaue Kenntnis der paulin.[ischen] Theologie voraussetzt: »der Stachel des Todes«, durch den er die Menschen tötet, »ist die Sünde« (Röm 5<sub>12</sub>), »die Macht der Sünde aber«, durch die sie an die Menschen herankommt und Gewalt über sie gewinnt (Röm 7<sub>7f.</sub>), »ist das Gesetz«. Gewiß kann P.[aulus] das so geschrieben haben, aber dann erst nachträglich. Besser faßt man die Worte als eine fremde Exegese auf.“<sup>157</sup> v. 56

\* \* \*

<sup>154</sup> Joachim Jeremias, a.a.O., S. 153 = S. 300–301.

<sup>155</sup> Hans Conzelmann, S. 348.

<sup>156</sup> Eine gute Übersicht über die verschiedenen Überlieferungen in der Hebraica und in den verschiedenen griechischen Übersetzungen bietet Hans Conzelmann, S. 349, auf den hier der Kürze halber verwiesen werden soll.

<sup>157</sup> Johannes Weiß, S. 380.

**Zusammenfassung**

Wir fassen, wie gewohnt, den Ertrag der exegetischen Diskussion für unsere Fragestellung abschließend zusammen. Dabei werden wir ausnahmsweise über unsere Passage 1Kor 15,50–57 hinausgreifen, um auch den Gesamtzusammenhang von 1Kor 15 zu würdigen.

1. Auch der sechste Abschnitt, 1Kor 15,50–57, bringt Neues im Vergleich zu 1Thess 4,13–18.
2. Nicht nur die Toten müssen bei der Parusie ihren derweil noch staubigen Körper mit einem himmlischen vertauschen – das hatten wir im fünften Abschnitt, 1Kor 15,35–49, als Neuigkeit festgehalten.
3. Auch die dann noch Lebenden stehen vielmehr vor einer Verwandlung ihres Leibes bei der Parusie. Denn »Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht erben.«
4. Die Korinther waren auch mit dieser Modifikation nicht zufriedengestellt, so dürfen wir annehmen, und daher sieht Paulus sich in 2Kor 5 zu einem letzten Anlauf gedrängt.
5. Grundsätzlich bleibt festzuhalten: Für das im Apostolikum angesprochene Gericht: »von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten« findet sich weder in diesem sechsten Abschnitt noch sonst im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs auch nur der leiseste Hinweis.
6. Trotz aller Modifikationen des bekannten apokalyptischen Fahrplans aus 1Thess 4,13–18 bleibt Paulus diesem in 1Kor 15 im Prinzip verhaftet. Das wird sich freilich im Philipperbrief und dann in 2Kor 5 nachhaltig ändern, wie wir sogleich sehen werden.
7. Nicht nur die Korrespondenz mit den Korinthern nämlich wickelt Paulus von Ephesos aus ab, sondern auch die mit den Philippnern. Daher bildet der Philipperbrief unsere nächste Station.

\* \* \*

## c) Phil 1,23 – Individuelle Eschatologie oder neue Erkenntnis?

Manches spricht dafür, daß zwischen dem 15. Kapitel aus dem 1. Korintherbrief, das wir in den letzten Wochen diskutiert haben, und dem 5. Kapitel aus dem 2. Korintherbrief, dem wir uns als nächstes zuwenden wollen, der Philipperbrief zu stehen kommt, aus dem uns zwei kurze Passagen für unser Thema interessieren, Phil 1,23 und Phil 3,20–21. Wir können im Rahmen dieser Vorlesung die Einleitungsfragen, insbesondere die Frage nach der Datierung, nicht erörtern, daher stelle ich Ihnen nur rasch meine eigene Lösung vor.

Ich verweise in diesem Zusammenhang (auch für die Begründung im einzelnen) auf mein rotes Buch. Demnach ist der Philipperbrief aus einer Gefangenschaft in Ephesos geschrieben. Diese gehört jedenfalls nicht in die erste Phase der paulinischen Wirksamkeit in der Hauptstadt der Provinz Asia. Daher liegt es nahe, die folgende Reihenfolge anzunehmen: 1. Korintherbrief, aus der Gefangenschaft dann der Philipperbrief (und der Philemonbrief, der für unsern Zusammenhang keine Rolle spielt), und abschließend dann die verschiedenen Teilbriefe des 2. Korintherbriefs.<sup>158</sup>

21 ἐμοὶ γὰρ τὸ ζῆν Χριστὸς καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος.  
22 εἰ δὲ τὸ ζῆν ἐν σαρκί, τοῦτό μοι καρπὸς ἔργου, καὶ τί αἰρήσομαι οὐ γνωρίζω.

23 συνέχομαι δὲ ἐκ τῶν δύο, τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι καὶ σὺν Χριστῷ εἶναι, πολλῶ [γὰρ] μᾶλλον κρεῖσσον·

10 24 τὸ δὲ ἐπιμένειν [ἐν] τῇ σαρκὶ ἀναγκαιότερον δι' ὑμᾶς.

21 Denn für mich ist »Leben« Christus und »Sterben« Gewinn.

22 Wenn (es) aber (so ausgeht, daß ich) im Fleisch leben (kann), so bedeutet mir das Frucht der Arbeit – und ich weiß nicht, was ich wählen soll.

23 Von beiden Seiten bin ich aber bedrängt, einerseits habe ich den Wunsch, zu sterben und mit Christus zu sein – das nämlich ist sehr viel besser.

24 Mein Verbleiben im Fleisch andererseits ist notwendiger um euretwillen.<sup>159</sup>

Phil 1,21–24

5R

10R

15R

<sup>158</sup> Das wird in der zweiten Auflage des roten Buches – nicht zuletzt aufgrund dieser Vorlesung – dann noch zu präzisieren sein. Vgl. *Peter Pilhofer*: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010; hier Kapitel IV: Paulus in der *Asia*.

<sup>159</sup> Die Übersetzung übernehme ich aus meiner Vorlesung zum Philipperbrief.

Paulus schildert in Phil 1,12–26 in ganz ungewöhnlicher Breite seine eigene Situation im Gefängnis, vermutlich in Ephesos.<sup>160</sup> Dabei ist der Ausgang seiner Affaire noch offen, wie wir der zitierten Versgruppe entnehmen können.

Paulus sieht zwei mögliche Szenarien: Die Verurteilung zum Tod oder der Freispruch, Zwischenmöglichkeiten sind anscheinend nicht denkbar. v. 23 In unserm Zusammenhang interessiert uns hier nur die erste Variante, auf die Paulus in v. 23 zu sprechen kommt: „Ich habe den Wunsch, zu sterben und mit Christus zu sein – das nämlich ist sehr viel besser.“

Als Kenner der bisherigen Aussagen des Paulus sind wir höchlichst erstaunt: Wie will er denn jetzt schon mit Christus sein, wenn er zum Tod verurteilt wird? Diese Möglichkeit sieht weder der einschlägige Text aus 1Thess 4,13–18 noch auch dessen Modifikation in 1Kor 15 vor. Beide Texte stimmen vielmehr darin überein, daß die Toten tot sind, auch die Toten in Christus. Sie sind tot bis zur Parusie, erst beim Schall der Posaune werden sie auferweckt werden. Und da ist ja noch eine Weile hin . . .

Ganz unbefriedigend sind meine Ausführungen zu diesem Vers in meiner Vorlesung über den Philipperbrief.<sup>161</sup> Daher sehe ich mich an dieser Stelle gezwungen, meiner Schwachheit aufzuhelfen; ich fange also in bezug auf diesen Vers noch einmal neu an in der Hoffnung, daß das einer neuen Auflage der Philipperbrief-Vorlesung dereinst zugute kommen möge.

Die klassische Lösung für Phil 1,23 bietet Ernst Lohmeyer in seinem Kommentar zum Philipperbrief aus dem Jahr 1930. Ihm zufolge gilt das von Paulus hier Gesagte nur für Märtyrer, nicht für »einfache Christen«:

„Nach »Abscheiden« drängt die Sehnsucht des P[au]l[u]s. Das griechische Wort, das nur hier begegnet, ist ein auch in der Koine gebräuchlicher Euphemismus für »sterben«; es ruft das Bild eines Aufbruches zur Reise herauf, sei es nun einer Reise über das Meer, zu der Schiffe die Anker »lösen«, oder einer Wanderung zu Land, zu der die »Zelte abgebrochen werden« müssen. Vielleicht ist der bildliche Sinn nicht mehr konkret empfunden; immerhin hat P[au]l[u]s auch sonst davon ge-

<sup>160</sup> Zum Gefängnis in Ephesos vgl. den einschlägigen Paragraphen 25 im roten Buch, S. 173–178.

<sup>161</sup> Das können Sie an der im Netz stehenden Fassung dieser Vorlesung aus dem Wintersemester 2009/10 auch selbst verifizieren, vgl. <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/philipper/Paragraph5.pdf>, S. 46–48.

sprochen, daß der Leib ein »Zelthaus« sei, das einmal abgebrochen wird (IIKor 5<sup>1</sup>).

Aber dieses Abbrechen ist kein Ende, sondern mit ihm wird ein neues Ziel gesetzt, »mit Christus zu sein«. Diese Wendung spricht in aller ihrer Knappheit von der überwältigenden Herrlichkeit des jenseitigen Reiches, in dem der Märtyrer mit Christus wie der Freund mit dem Feinde ewig vereint ist; vor ihr wird das »leibliche Leben« zu dem dunklen Bereich, das nur die einzige Sehnsucht »abzuscheiden« dem Gläubigen beläßt. So ist denn hier deutlicher von der Größe des »Gewinnes« die Rede, den das Martyrium seinem Träger sichert.<sup>162</sup>

Lohmeyer zufolge ist das Problem von Phil 1,23 also auf die Weise zu lösen, daß die Aussage des Paulus keineswegs für alle Christen gilt – das stünde ersichtlich in Widerspruch zu 1Thess 4,13–18 und zu 1Kor 15 –, sondern sie gilt ausschließlich für christliche Märtyrer, von denen in den genannten Texten freilich keine Rede war. Man könnte diese These etwas weiter fassen und argumentieren: Falls Paulus in Ephesos die Todesstrafe erleiden sollte, würde er die Parusie nicht erleben; er als Paulus muß darauf nicht warten wie die andern Toten in Christus, sondern er gelangt direkt zu Christus. Alles bliebe dann beim Alten, lediglich ein Privileg des Paulus wäre hier benannt. Paulus wäre also eine Ausnahme von der Regel, die als solche aber bestehen bliebe.

Gegen diese These wendet sich Joachim Gnilka in seinem Kommentar zur Stelle: „Es ist durch nichts angedeutet, daß die Aufnahme in die Gemeinschaft mit Christus nicht allen Christen, sondern nur Privilegierten, den Blutzugehörigen, zugesprochen würde. Eine solche Privilegierung hätte auch keine religionsgeschichtliche Parallele, zumindest nicht im Judentum. Die Entrückung einzelner Erwählter im AT ist etwas ganz anderes.“<sup>163</sup>

Ist dies richtig, so hat Paulus schon im Philipperbrief und nicht erst in 2Kor 5 das apokalyptische Szenario aus 1Thess 4 und 1Kor 15 hinter sich gelassen. Nicht mehr die Parusie steht im Mittelpunkt, sondern der Tod des einzelnen Christen. Der tote Christ muß nicht mehr auf die Parusie

<sup>162</sup> Ernst Lohmeyer: Die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon. Nach dem Handexemplar des Verfassers durchgesehene Ausgabe, KEK IX<sup>10</sup>, Göttingen 1954, S. 63.

<sup>163</sup> Joachim Gnilka: Der Philipperbrief, HThK X 3, Freiburg/Basel/Wien 1987, S. 75.

warten – wie es das apokalyptische Szenario bislang vorsah –, sondern er ist sogleich bei Christus, wie wir aus Phil 1,23 lernen. Die Details dazu breitet Paulus in 2Kor 5 aus, dem Text, dem wir uns im nächsten Abschnitt zuwenden werden.<sup>164</sup>

\* \* \*

Phil 3,20–21

**W**ir werfen rasch noch einen Blick auf Phil 3,20–21, die zweite Passage, die aus diesem Brief für unser Thema von Interesse ist. Da liest man folgendes:<sup>165</sup>

**20** ἡμῶν γὰρ τὸ πολίτευμα ἐν οὐρανοῖς ὑπάρχει, ἐξ οὗ καὶ σωτῆρα ἀπεκδεχόμεθα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν,

**21** ὃς μετασχηματίσει τὸ σῶμα τῆς ταπεινώσεως ἡμῶν σύμμορφον τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ δύνασθαι αὐτὸν καὶ ὑποτάξαι αὐτῷ τὰ πάντα.

**20** Unser Bürgerrecht nämlich ist im Himmel, von wo aus wir auch den Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus,

**21** der den Leib unserer Niedrigkeit verwandeln wird, so daß er dem Leib seiner Herrlichkeit gleicht, mit der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann.

5R

**v. 20** Uns interessiert hier zunächst der himmlische Besitz, dessen sich die Christen rühmen können, das πολίτευμα (*politeuma*), das Bürgerrecht.<sup>166</sup> Paulus sagt, unser Bürgerrecht sei im Himmel. Es steht dort schon für uns bereit, ohne daß wir etwas dafür tun müßten. Bei der Parusie (spätestens) werden wir es antreten, falls wir vorher sterben, mit unserm Tod (vgl. die soeben besprochene Stelle Phil 1,23). Das ist ein weiteres Verbindungsglied hinüber zu 2Kor 5, wo Paulus von unserer Behausung im Himmel spricht, die nicht von Händen gemacht und ewig ist und dort schon für uns bereitliegt.

<sup>164</sup> Denjenigen, die sich für die Einzelheiten und auch für die Geschichte der Forschung seit Ernst Teichmann (vgl. Anm. 153) interessieren, sei der einschlägige Exkurs im Kommentar von *Joachim Gnilka* zur Lektüre empfohlen: Σὸν Χριστῷ εἶναι, a. a. O., S. 76–93.

Als Antidot zu dem in dieser Vorlesung Vorgetragenen eignet sich Gnilka deshalb besonders gut, weil er jede Entwicklung im eschatologischen Denken des Paulus bestreitet: „Somit ergibt sich, daß für eine Entwicklung der paulinischen Jenseitsaussage kein Platz gegeben ist“ (a. a. O., S. 88).

<sup>165</sup> Die Übersetzung ist wieder aus meiner Vorlesung über den Philipperbrief entnommen, deren Internetfassung oben in Anm. 161 zitiert wurde.

<sup>166</sup> Einzelheiten dazu kann man in der genannten Vorlesung nachlesen.

Hätten wir nicht zuvor Phil 1,23 gelesen, würden wir versuchen, die Aussage des v. 21 in das Szenario von 1Thess 4,13–18 bzw. von 1Kor 15 einzuzuichnen, in den vorgegebenen apokalyptischen Fahrplan also, der uns mittlerweile schon ganz vertraut ist. Anders sieht es auf dem Hintergrund von Phil 1,23 aus, der ein apokalyptisches Szenario gar nicht erforderlich macht. Was Paulus in v. 21 beschreibt (im Futur), kann sich zwar bei der Parusie abspielen – keine Frage –, genausogut aber beim Tod des einzelnen Christen wie beim Tod des Paulus, von dem in 1,23 die Rede war. Auch dies ist ein Fingerzeig auf 2Kor 5, der Stelle, der wir uns nun flugs zuwenden wollen.

\* \* \*

*d) 2Kor 5 – Die himmlische Behausung, der Zwischenzustand und der eschatologische Richterstuhl Christi*

Die grundlegende Frage bei der Interpretation von 2Kor 5,1–10 bezieht sich auf den ersten Vers dieses Abschnitts und lautet: Von welcher Situation ist hier die Rede? Der unlängst schon zitierte Ernst Teichmann bietet darauf eine klare Antwort:

„Für das Verständnis des ganzen folgenden Abschnittes muss beachtet werden, dass sich alle Aussagen nur auf solche beziehen, die vor dem Eintreten des Gottesreiches sterben. Das betont der Apostel gleich anfangs. Denn mit der Auflösung unseres irdischen Zelthauses kann nur der Tod gemeint sein, der vor der Parusie eintritt. Für den Fall also, dass wir vor der Parusie sterben, haben wir schon jetzt einen Bau, d. h. eine neue Form, einen neuen Organismus von Gott.“<sup>167</sup>

Und fest steht doch in jedem Fall: Das uns so ans Herz gewachsene Szenario – das Paulus zwar von 1Thess 4,13–18 ausgehend dann in 1Kor 15 modifiziert, an dem er aber grundsätzlich doch festgehalten hatte – ist verschwunden: Es ist keine Rede mehr von der *παρουσία* (*parousia*) – nach dem Beleg 1Kor 15,23 hat Paulus den *terminus technicus* nirgendwo mehr benutzt, im ganzen 2. Korintherbrief gibt es keinen Beleg mehr!<sup>168</sup>

<sup>167</sup> Ernst Teichmann, a. (S. 162, Anm. 153) a. O., S. 61.

<sup>168</sup> Beim Blick in die Konkordanz muß man unterscheiden zwischen der Verwendung des Wortes *παρουσία* als *terminus technicus* (das ist in den Briefen des Paulus die fol-

Es erschallt kein Befehlsruf, keine Posaune ertönt, auch keine letzte, der Herr kommt nicht vom Himmel herab, die Toten werden nicht auferweckt, die Lebenden nicht auf der Wolke entrückt – nichts von alledem hat 2Kor 5,1–10 zu bieten, das ganze apokalyptische Szenario ist weg vom Fenster. Das ist eine erste wichtige Beobachtung.

**Zwischen-  
ergebnis**

Wir können also das erste Zwischenergebnis formulieren: Im 2. Korintherbrief ist vom Parusiegeschehen keine Rede (mehr). Es hat wohl für die Korinther oder für Paulus oder für beide Teile an Interesse verloren.

5 **1** οἶδαμεν γὰρ ὅτι ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκηνοῦ καταλυθῇ, οἰκοδομηὴν ἐκ θεοῦ ἔχομεν οἰκίαν ἀχειροποίητον αἰώνιον ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

**2** καὶ γὰρ ἐν τούτῳ (sc. ἐν τῷ σκηνεῖ) στενάζομεν, τὸ οἰκητήριον<sup>169</sup> ἡμῶν τὸ ἐξ οὐρανοῦ ἐπενδύσασθαι ἐπιποθοῦντες,

10 **3** εἴ γε<sup>170</sup> καὶ ἐνδυσάμενοι<sup>171</sup> οὐ γυμνοὶ εὐρεθησόμεθα.

**1** Denn wir wissen, daß, wenn unsre irdische Zeltbehausung aufgelöst wird, wir einen Bau von Gott haben, eine nicht von Händen gemachte, ewige Behausung im Himmel.

**2** Und in diesem (Zelt) nämlich seufzen wir, weil wir uns danach sehnen, mit unsrer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden,

**3** insofern wir auch als Bekleidete (*varia lectio* Entkleidete) nicht nackt erfunden werden werden.

5R

10R

gende Beleggruppe: 1Thess 2,19; 3,13; 4,15; 5,23 sowie 1Kor 15,23 – danach komplette Fehlangeige!) und der gewöhnlichen Verwendung in bezug auf die »Anwesenheit« eines Menschen (das ist bei Paulus die folgende Gruppe von Belegen: 1Kor 16,17; Phil 1,26; 2,12; 2Kor 7,6.7; 10,10 – in dem uns hier interessierenden 2. Korintherbrief begegnet das Wort also ausschließlich im gewöhnlichen Sinn!).

Bemerkenswert ist darüber hinaus der Befund, daß Paulus in dem noch nach dem 2. Korintherbrief anzusetzenden Römerbrief und im Galaterbrief das Wort überhaupt nicht mehr benutzt, weder im technischen noch im gewöhnlichen Sinn.

<sup>169</sup> Paulus scheint bemüht, den Begriff zu wechseln, und stiftet dadurch Unklarheit: Zuerst war von der οἰκία die Rede, dann von der οἰκοδομή, jetzt von dem οἰκητήριον. Letzteres kommt im Neuen Testament nur noch Judas 6 vor, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 1130, s. v. οἰκητήριον.

<sup>170</sup> Zur Übersetzung des εἴ γε vgl. den Artikel εἰ bei *Bauer/Aland*, Sp. 441–444, hier Sp. 443, VI. 2.

<sup>171</sup> Hier liegt ein sehr schwieriges textkritisches Problem vor, da der eine Teil der Überlieferung ἐνδυσάμενοι bietet – die frühere LA des Nestle/Aland (bis einschließlich der 25. Auflage) –, der andere Teil aber ἐκδυσάμενοι – die LA, die Nestle/Aland seit der 26. Auflage für die bessere hält.